

August 1998

Zürich in den Schatten - Teil 1

Eine Shadowrun-Geschichte

Langsam rollte die S12 noch aus, während ich schon ungeduldig von einem Fuss auf den anderen trat. Dann fuhr die gelbe Türe endlich mit einem kurzen Zischen auf und mich hielt nichts mehr.

von Cristo Fe Crespo

Ich hüpfte auf das schwarzweiss marmorierte Perron und ging dann mit zielstrebigen Schritten an den wartenden Fahrgästen und den orangenen Fahrtenlöser vorbei die nächste Rolltreppe hoch. Wie immer gab es wieder ein paar Vollidioten, die den symbolischen Schuhabdrücken auf den Stufen nichts abgewinnen konnten und beidseitig den Durchgang blockierten. So unhöflich es auch wirkte, mit einem knappen 'Tschuldigung' zwängte ich mich kurzerhand an ihnen vorbei und ignorierte dabei geflissentlich ihre erbosten Blicke.

Oben, in der Landesmuseumshalle des ShopVille, verharrte ich kurz vor dem Microspot-Schaufenster und bestaunte die handgrossen PCTerminals. Wieso kamen sie mir wie Reliquien vor? Ich eilte weiter, an den metallischen Sitzbänken vorbei und riskierte noch einen Blick in die al porto Cafeteria, doch keiner meiner Kollegen genehmigte sich gerade ein Kaffe oder Tee. Indes vergewisserte ich mich mit einem Blick auf meine schwarze Casio G-Shock, dass mir noch knapp 20 Minuten blieben. Sollte ich vielleicht in die Musig Hug Station, um nach der brandaktuellen Filmmusik von THE DEATH'S DRAGON TOURNAMENT -The new adventures of 'Ash' Kurosawa and her friends fragen? Oder in den Kiosk? Erst jetzt fiel mir die heutige BLICKschlagzeile auf:

"Die Verschmelzung von Mensch und Maschine."

24. DEZEMBER 2011

Fujijama, Der Beweis: Es war ein Drache!

Und ich erwachte. Eingeüllt in einem angenehmen Gefühl von Desorientierung blieb ich noch kurz liegen und entspannte, mich auf meine allmorgendlichen Atemübungen konzentrierend. Erst als erneut das Death's DragonsTheme meines Weckers erklang, setzte ich mich hin und streckte mich ausgiebig. So war es das Knacken meiner Gelenke, dass den neuen Tag, der da draussen, jenseits der Panzerglassscheiben, meiner harzte Begrüsste. Mit einem melancholischen Schwelgen in den Erinnerungen des vergangenen Traumes, blickte ich zum Wecker und musste den Kopf schütteln. Es gab wohl Anachronismen, die man nie los wurde! Dann begab ich mich ins Bad. Gleichzeitig mit dem Licht, schaltete sich automatisch auch das Bildschirmsdisplay am rechten oberen Rand des Spiegels ein. Während nun die schon fast zu echte Animation der Trideo 24 Ansagerin über die neuesten Ereignissen der letzten halben Stunde in Zürich und dem Rest der Welt berichtete, beäugte ich mein Spiegelbild gründlich. Der Bart stand mir wirklich gut! Aber hatte ich da nicht ein graues Haar entdeckt?

"Und zu all diesem Chaos kam auch plötzlich die Nachricht hinzu, dass ein wahrer Drache gesichtet worden wäre!"

Ich lehnte mich prüfend vor, als auf dem Display gerade die Karte der UCAS, der Vereinigten Kanadischen und Amerikanischen Staaten, gezeigt wurde. Na ja, es waren blos vereinzelte Haare. Ich meine, für meine 95 Jahren sah ich ja immer noch aus wie knapp 35. Wow, das mit der Leonisation hatte sich doch komplett und total ausgezahlt! Obwohl mir die Reise nach Genf und die anschliessende Spezialbehandlung in der Ours-

Bourki Klinik, zusammen mit den halbjährlichen Nachbehandlungen wirklich fast mein ganzes Erspartes gekostet hatte! Aber eben, was machte man nicht alles, um den kleinen Egoisten in sich zu befriedigen. Doch ohne das Enzephalon und die restliche Headware wäre ich auch mit nur 35 Jahren in den heutigen Tagen völlig überfordert gewesen! Die heutigen Zeiten wahren schneller, kurzlebiger und ... hier in der SEg - Schweizerische Eidgenossenschaft langweiliger ... Vielleicht müsste ich mal wirklich in die CSF - Confédération Suisse Francophone - reisen. Seit dem Bürgerkrieg waren einige Dinge ziemlich kompliziert geworden. Obwohl auch dort das Leben ziemlich Tröge war. Ausser man lebte ausserhalb des Systems. In den Schatten sozusagen – Gerade als ich unter die Dusche stieg, setzte im ersten Musikvideo nach den Nachrichten, Maria Mercurial zu ihrem preisgekrönten Who weeps for the children? an. Ich sang noch die Schlussstrophe mit:

*But tears run down to the ocean,
in rivers that can carve through stone.
And in the dawning morning,
we see that we were not alone.*

*The ones who wept for the future
As they fought to hold back the night
Paid a ransom with their heart's sorrow
And brought back the children for a golden tomorrow.*

Gähnend überprüfte ich die Walther PB-120 in meinem Tarnhalfter, zupfte mir noch die Krawatte zurecht und schlüpfte dann in das gepanzerte, beige Jackett. Wenn ich bedachte, dass noch vor knapp einem Jahrhundert, das gleiche Kleidungsstück mindestens dreissig Kilo gewogen hätte. Heute war es in Nichts von einem ungepanzerten zu unterscheiden! Einen Blick auf die Uhrzeit, welche meine künstlichen Augen in das Blickfeld projizierten, liess mich erkennen, dass ich noch knapp eine halbe Stunde Zeit hatte, bevor man mich an der General Altorfer-Strasse erwartete. Im

Wohnzimmer erwartete mich bereits schon Luna. Es war wirklich erstaunlich, zu was die heutige Wissenschaft alles in der Lage war. Vor allem diese aus Tonkanesinen künstlich generierte Katzenrasse, Naokos genannt, mit ihren übergrossen Augen und den gelben, liegenden Halbmonden auf den Stirnen waren momentan der absolute Renner aus Japan! Ich ging also in die Küche, um Luna, meiner Naoko, ein wenig Futter bereitzustellen und sie ausgiebig zu streicheln. Dann erst war meine Pflicht hier getan und ich durfte gehen. Vorbei an der beeindruckenden Yamatetsu - Sound station, die mein ganzer Stolz war, ging es zum Lift und

"Die neuen 'Gesetze' sind die der Strasse, volkstümliche Weisheiten oder simple Überlebensstrategien und wer in dieser Welt den nächsten Tag noch erleben will, der weiss wofür diese ungeschriebenen Gesetze da sind."

hinunter in unsere Büroräume. Irgendwie liess mich mein Traum immer noch nicht los. Mann waren das noch Zeiten gewesen, als es schien, als wäre der Weltuntergang endlich - mit zehnjähriger Verspätung - gekommen. VITAS, das Virusinduzierte Toxische Allergie-Syndrom, hatte fast ein Drittel der Menschheit dahingerafft und UGE, die Ungeklärte Genetische Expression, wie man es damals euphemistisch taufte, nahm auch den wenigen Gesunden die Hoffnung, mit einem blauen Auge davongekommen zu sein. Obwohl UGE anfänglich als die hässlichere Version von VITAS angesehen wurde, entwickelte es sich immer mehr zu einer Art Hohn Gottes. Denn während hier Menschen sinnlos an etwas starben, dass wie AIDS ohne Grenzen mit Brandbeschleuniger wirkte, wurden Anderen Kinder geboren, die von einer solchen physischen Perfektion waren, dass für sie wirklich nur noch die mythologische Definition Elf passte. Das mit den Zwergen hielt man dann eher für einen bösen Witz.

"Ich hatte schon immer ein reges Interess für die matrix gehegt... Aber es war ein verflucht gefährlicher Ort."

Und zu all diesem Chaos kam auch plötzlich die Nachricht hinzu, dass ein wahrer Drache gesichtet worden wäre! Ja, das Weltende ... Das war vor fünfzig Jahren. Und bisher macht unsere Erde weiterhin keine ernsthafte Anstalten unterzugehen. Nein, das ganze waren bloss die Wehen gewesen ... Für die Ankunft der Magie! Und was die Drachen betraf. Ich konnte bloss darüber lachen, als ich den Lift verliess

und an einem eingerahmten UCAS-Wahlplakat des Siegers von 2057 vorbeiging, welches vom darauf abgebildeten, parteilosen Kandidaten handsigniert war. Ich staune noch heute jedes Mal, welche beeindruckende Handschrift ein Drache besitzt. Es war wirklich eine Schande, das mit Dunkelzahn! Lincoln, Kennedy, Dunkelzahn, es war bei den Amis wohl eine perverse Tradition, einen Präsidenten gleichzeitig machtlos, aber auch unsterblich zu machen. Verflucht, es wäre unserer Welt so verdammt besser gegangen, wenn ein Drache länger als ein paar Tage an der Spitze einer der einst mächtigsten Länder der Welt überlebt hätte. Ich zollte ihm mit einer Gedenkminute meinen Tribut und ging weiter. Es war mir egal, was man sich darüber erzählte, denn für mich stand klar, dass alles Schuld dieser verdammt Elfen war. Die hatten schon immer ihre Finger in jeder Verschwörung gehabt! Was mich gerade zum Thema brachte, als ich vor einem eingerahmten Foto stehen blieb, bei dem ein strahlender Lugh Surehand, einer der mächtigsten Männer Tir Tairngires, am Fusse eines China Clippers der Cinanestial gerade meine Hand schüttelte. Ja ja, seit diese Elfen ihr Tir Tairngire, Tír na nÓg, Pomoyra und wie all diese Länder auch hießen, gegründet hatten, spielten sie auch in der Weltpolitik eine immer wichtigere Rolle. Obwohl die Welt längst nicht mehr von Regierungen beherrscht wurde. Aber auch hier sassen die Elfen schon in den entscheidenden Konzernen. Obwohl ... Ich blieb stehen und kontrollierte verschwörerisch zwei Eintrittsbillette in der Innentasche meines Jacketts. Diese Elfe, die heute in der Zürcher Katakomben am Escher-Wyss-Platz singen wollte schien eine echte Wucht zu sein. Ein Geheimtip, den man sich nicht entgehen lassen durfte!

Dann betrat ich
unsere
Büroräumlichkeiten.
In grossen,
silbernen Lettern
prangte das Logo
der WOLVERINE
SECURITY an der
Glasfront der

Stampfenbachstrasse.

Von hier aus sah
das ehemalige
Landesmuseum
wie die Burg des
schlafenden

schlafenden
Dornröschens aus.

Holly, meine
kleine, zierliche
und nach Rosen
duftende
Privatsekretärin,
ruhte gerade in
ihrem ergonomisch
geformten
Arbeitsessel und
schien momentan
in einem

Nickerchen vertieft
zu sein. Doch der Anblick täuschte. Denn wer genauer hinsah, konnte erkennen, wie ihre Finger
ruhelos aber gezielt über eine Computertastatur tanzten. Holly brauchte jedoch keinen Bildschirm.
Dafür waren fünf Kabeln, die von Buchsen in ihrer Schläfe zu dem Sessel führten da. Ich hatte schon
immer ein reges Interesse für die Matrix gehabt, dieses weltumspannende Computernetz, dass
inzwischen zu einer Art Internet mit eigenem Bewusstsein und einer in sich geschlossenen Realität
geworden war. Aber es war ein verflucht gefährlicher Ort.



Und die Tatsache, dass man dir kurzerhand dein Gehirn grillte, wenn du was falsch machtest,
behagte mir einfach nicht. Holly dagegen kannte sich in der Matrix aus, als wäre es ihre
Hosentasche. Obwohl sie mit ihren zweiundzwanzig leider schon fast zu alt war um als Runnerin
durch zu kommen. Sie war zwar ein alter Haudegen, doch auch sie bekam langsam Probleme, mit
der heutigen SOTA-Kurve mitzuhalten. Aber sie war allemal noch gut genug, um die Daten unserer
Firma zu verwalten, andere Hacker - allgemein ihres Handwerkzeugs wegen Decker genannt -
draussen zu halten und hier und da auch mal bei anderen Leuten herumzuschnüffeln. Deswegen
hatte ich ihr eine SIN verschafft und sie aus dem Triangel hierher geholt. Ich blickte zum
Landesmuseum. Und was das schnüffeln betraf, kannte ich welche, die schlimmer als eine
Landplage waren. Sie waren gut, verflucht gut.

***"Doch ohne Hoffnung kann
die Menschheit nicht
überleben und in
Shadowrun erfüllt sie sich."***

Aber wieso verfolgte der Grössenwahn einen guten
Decker wie einen der eigene Schatten? Ich grüsste
Holly kurz beim vorübergehen und sie wies mich auf
das Fach mit den Posteingängen hin. Ich nickte,
schnappte mir den daumengrossen Chip und ging
weiter zum Empfangsraum. "Ich bin heute bei der
Garde, falls was ist!" Ihre Linke fuhr hoch und

schnipste bestätigend mit Zeigefinger und Daumen. "Wünsche noch viel Spass beim Konzert!" Hatte
ich schon erwähnt, dass Holly blind geboren wurde. Und dass sie heutzutage mit ihrem Gehör sah,
wenn sie nicht gerade in die Überwachungskamera eingestöpselt war? Ja ja, die Wunder der
modernen Technologie! SOTA war des weiteren kein zeitgenössischer Katzenname, sondern das
Kürzel von 'State of the art' und stellt so n' Art Messwert für die Tatsache dar, dass der Fortschritt

heutzutage mit dem Düsenjäger unterwegs ist. Noch im gehen schob ich mir den Chip in die Buchse an meiner Schläfe und liess mir den Text der Nachricht in mein Sichtfeld projizieren. Schien nichts besonderes, Bundeskanzler Cyriak Oberlechner aus Österreich kam für einen Kurzbesuch nach Zürich und bat uns um unsere Dienste während seines Aufenthaltes. Unten angekommen, trat ich an der Stampfenbachstrasse in die abgasverhangene Zürcher Morgenluft. Und ich musste lächeln. Hier befand man sich momentan inmitten des Herzens Zürichs, der wirtschaftlichen Schlagader der Welt von 2060 und des ungekrönten Finanzzentrums des gesamten Globusses. In der heutigen, gewalttätigen Zeit war diese Stadt noch eine der wenigen, verbliebenen Oasen des Friedens und der Ordnung. Hier konnte man noch auf die Strasse gehen, ohne Angst zu haben, von wildgewordenen Orks oder Trolle überfahren oder erschossen zu werden. Der arbeitende Durchschnittsbürger oder Sarariman, allgemein als Lohnsklave bekannt, ging hier noch ruhigen Gewissens seinen Pflichten und Verpflichtungen nach, wie schon vor Jahrhunderten. Selten war dieses Land, na ja, die SEg. so isoliert gewesen wie heutzutage. Die Schweizer waren schon immer ein Volk von friedfertigen, xenophobischen Pantoffelhelden gewesen. Ich schätze, dass dachte wohl jeder Tourist, der hierher kam, um dann verwirrt vor eines der grossen Mysterien dieser Stadt stehen zu bleiben! Denn vor mir, auf der anderen Strassenseite, erhob sich ein knapp drei Meter hoher Maschendrahtzaun, der unter Strom stand. Dahinter folgten auf über 130 Meter offenes Geländer verschiedene Stacheldrahtverhaue, Selbstschussanlagen, Gräben und eine Zone, auf der momentan zwei Schwebepanzer, knapp 20 bewaffnete Infanteristen und drei 'Brämen' ultraleichte Einmann-Helis - um den alten Hauptbahnhof, das ehemalige Landesmuseum und den Platzspitz patrouillierten. Heutzutage bloss noch eine alte Bahnhofshalle, ein Pseudoschloss und einige zerschossenen Wohngebäude, deren Bausubstanz unter Schichten von Graffiti, Pflanzenbewuchs und kleinen Anbauten kaum mehr zu sehen war.

Da die Strasse auf der ich stand, ebenfalls als öffentliche Sperrzone galt, konnte ich gelassen Richtung Altstadt hinunter pilgern, ohne über irgendwelche wild knipsende Touristen oder geifernde Waffenfetischisten zu stolpern. Nein, bei unserem ehemaligen HB handelte es sich nicht um ein Gefängnis a la Snake Plissken. Dagegen sprach schon einmal die Tatsache, dass Zürich keine Insel war. Nicht gelogen, was jenseits dieses Sperrgürtels lag, war wohl die Perle Zürichs. Und unter uns gesagt, momentan vielleicht die einzige wirklich funktionierende Anarchie auf dieser Welt! Nemesis hatte es Tesraerinellé getauft, ein Name, der sich bisher auch mehrheitlich durchgesetzt hatte. Vor allem der BLICKfax liebte ihn, obwohl es die NZZ immer noch die Autonome Zone alter Bahnhof nannte. Und da es den Tagi ja seit damals nicht mehr gab ... Tesraerinellé war heutzutage ein Refugium, eine Art Shangri-La inmitten Metropolis, für all die Unzufriedenen und Verfolgten, welche schon immer unserer Welt entfliehen wollten. Oder einfach genug hatten, von den Sachzwängen der Gesellschaft. Nemesis gewährte fast jedem Unterschlupf. Und wer ihren furiosen Auftritt auf der Bahnhofstrasse jemals erlebt hatte, der damals die Jugendunruhen von '24 beendete, würde diese Elfe sein Leben lang nicht mehr vergessen. Ja, ich erinnere mich noch sehr gut daran. Das waren wohl die absolut wildesten Tage, die Zürich jemals erlebt hat, als ein paar Jugendliche bloss mit der ihr gottgegebenen Magie ganze Armeeverbände in die Flucht jagten. Wenn nur nicht so viele mit ihren jungen Leben hätten zahlen müssen. Dem Maschendrahtzaun entlang laufend, strich ich mehrmals mit meiner künstlichen Hand darüber, erzeugte kurze, knisternde elektrische Entladungen. Obwohl kaum mehr Strom drauf war, als letztes Jahrhundert durch Kuhzäune geleitet wurde, genügte dies um die meisten Leute abzuschrecken. Für die, welche

"Vor allem der BLICKfax liebte ihn, obwohl es die NZZ immer noch die Autonome Zone alter Bahnhof nannte."

sowas nicht beeindruckte, waren dann die anderen Sicherheitsmassnahmen. Manchmal fragte ich mich, weswegen Tesraerinellé so gut geschützt wurde. Welche Hunde lagen wohl dort bergraben?

"Die Körnung der Projektionen war dabei so fein, dass man sich wirklich versucht fühlte, einer der Elfen in den Hintern zu kneifen und auf eine Reaktion zu warten."

Die holographische Plakatwände am Drahtzaun warben momentan entweder mit verlockenden Strandpartien und wirklich halbnackten Elfen für Ferien in der Karibik oder mit einer exquisiter Innenausstattung für den neuen Eurocar Westwind 2000. Die Körnung der Projektionen war dabei so fein, dass man sich wirklich versucht fühlte, einer der Elfen in den Hintern zu Kneifen und auf eine Reaktion zu warten. Auf dem Limmatquai, der schon stärker bevölkert war, blieb ich vor einer grauen

Abrufsäule stehen, wie sie heutzutage fest zum Schweizer Stadtbild gehörten. Sie bestanden zwar aus einem Material, das Graffitti-Abweisend war und gleichzeitig noch die Resistenz von Panzerstahl hatte. Aber dennoch sah diese Säule schon ziemlich lädiert aus. Die Jugend änderte sich wohl wirklich nicht, egal welches Jahrhundert wir gerade hatten! Ich legte meine Hand mit dem implantierten ID-Sensor über den Lesekopf, der meine SIN überprüfte und tippte dann mein Abonentencode ein. Jetzt musste ich nur noch zwischen einer Komplettausgabe einer der Tageszeitungen oder eines der viertelstündigen NEWS-Updates wählen. Seit 2015 war dies der übliche Weg, seine tägliche Zeitung zu beziehen. Obwohl man auf diese Art und Weise auch ein massgeschneidertes Reklamesträsschen mitgeliefert bekam, dass sich gewaschen hatte. Aber was soll's, der Schweizer hatte gelernt, damit zu leben. Mal schauen ob schon was über Oberlechners Besuch drin stand. "ACHTUNG! Dieser Abonentencode gilt als von der DSP offiziell gesperrt. Sie stehen somit unter Arrest! Bitte verbleiben sie an Ort und Stelle, bis eine Sondereinheit der Polizei sie verhaften kommt!" Erklang plötzlich eine irritierend monotone Stimme aus dem Gerät. Einen Augenblick lang war ich schon fast starr vor Angst. Was zur Hölle wollte die Datenschutzpolizei von mir? Dann verdunkelte sich der Bildschirm und ein unterdrücktes Kichern erklang aus den Lautsprecher der Säule. "DOKTOR ROM!" Meine Stimme klang fast so verärgert, wie erleichtert. Der Bildschirm blieb zwar weiterhin dunkel, doch jetzt erschien blinkend Text darauf. "Nett, dass du dich noch an mich erinnerst. Doch jetzt zum Geschäft. Hier ist gestern eine suspekte Type aufgekreuzt, die für einige gröbere Probleme sorgen könnte. Hat scheinbar was mit Fuchi zu tun. Wehrt sich aber massiv gegen eine Geistessonde oder sonstige magische Überprüfung. Komm bitte so bald wie möglich vorbei. Teddy befürchtet, dass es sich wieder einmal um einen eingeschleusten Attentäter handeln könnte!"

"O.K., ich habe ab vier Uhr Morgens nichts mehr vor, schätze ich schau dann mal vorbei! Darf ich jetzt aber wenigstens meine Zeitung haben, während ich mich noch von meinem Fast-Herzinfarkt erhole. Ich hoffe, dich plagt deswegen das schlechte Gewissen!" "Nö!"

Auf dem Bildschirm erschien wieder die Auswahloberfläche und ich liess die News des BLICKfaxes, der Trideo24 NEWS und des NZZ raus. WOW! Ich glaube, ihn plagte doch ein wenig das schlechte Gewissen. Der Drucker spuckte nämlich zusätzlich zu den Zeitungen und den Werbungen auch ein Hochglanzfoto einer atemberaubenden Dunkelhäutigen im Evaskostüm aus. Ich brauchte einige Sekunden, bis ich sie als die Sängerin identifizierte, zu dessen Konzert ich heute Abend gehen wollte. Irgendwo hatte ich mal gehört, dass sie ebenfalls als Shadowrunnerin begonnen hatte und inzwischen einen eigenen Konzern besass. Singen tat sie bloss als Entspannung. Doch, dass war mal n'wirklicher Aufsteller an so einem Tag! Ich versorgte das Bild vorsichtig und bedankte mich. "Gern

"Das waren wohl die absolut wildesten Tage, die Zürich jemals erlebt hat..."

Geschehen!" gab die Säule noch von sich und ich ging weiter. Ja, genau, das war eben einer dieser berühmt, berüchtigten Decker gewesen, die überall ihre Nasen reinstecken mussten. Soso, dann würde ich nach dem Konzert einen kurzen Abstecher nach Tesraerinellé machen. Ich musste an meinen Traum denken. Und ich würde endlich wieder einmal ins Shop-Ville hinabsteigen. Ein Ort, der heutzutage eher an einen arabischen Bazar erinnerte, bewohnt mit Idealisten und Rebellen gegen die Schweizer Gesellschaft, als an meine Erinnerungen der Vergangenheit. Ich war gerade beim Paradeplatz angelangt, von dem man in der Ferne, mitten im Zürichsee, das EscherBürkli-Zentrum mit seinen imposanten Wolkenkratzer erkennen konnte, als aus dem MAYESTIX zu meiner Linken gerade ein Finanzier in Begleitung seiner Bodyguards heraustrat.

"Und ich würde endlich wieder einmal ins Shop-Ville hinabsteigen. Ein Ort, der heutzutage eher an einen arabischen Bazar erinnerte, bewohnt mit Idealisten und Rebellen gegen die Schweizer Gesellschaft, als an meine Erinnerung der Vergangenheit."

Abgesehen davon, dass die Kerle sicherlich bis zu den Zähnen bewaffnet und jenseits von gut und böse verchromt waren, war auch ein Troll unter ihnen. Diese Kerle waren durchschnittlich 2,8 Meter hoch und ein Fausthieb von ihnen hatte die Wucht einer Dampfrahme. Doch dieses Exemplar mass mindestens vier Meter und wirkte, als könnte er Kleinautos wie Papier zerreißen. Er schenkte mir kurz seine Aufmerksamkeit, als er, wie zu einem Insekt, zu mir hinunter sah und sich glühende Fadenkreuze auf seinen Pupillen bildeten. Ich grinste zurück und aktivierte mein Stirntattoo, dass die Anzahl meiner bisherigen BodyCounts angab, meiner bisherigen Abschüsse. Der Troll reagierte kurz überrascht, dann verwandelte sich das Fadenkreuz in

ein Smiley. Alter Söldnertrick. Ich blickte ihnen noch schweigend nach. Trolle und Orks waren von der Natur wahrhaft überbeschenkt worden, was Konstitution und Stärke betraf. Ich hatte einmal einen Troll wütend erlebt, wie er einen Soldaten mit blossem Hand durch ein Fahrzeugdach herausgepflückt und dann, wortwörtlich, zerrissen hatte. Tja, aber wie das so war mit dem Gleichgewicht der Kräfte, hatte es scheinbar nicht so ganz für den Gips gereicht ... Wenn schon mal die Rede von Orks und anderen Intelligenzbestien war; so musste ich mir jedoch eingestehen, dass der wirklich schrägste Spruch diesbezüglich auf letztes Jahrhundert datierte, als ich einmal vollen Ernstes gefragt wurde, woher den ein simpler Ventilator bloss die Luft her hätte, die er vorne rausbläst! Und das in einer Zeit, noch bevor es Orks gab!

Das markierschüttende Quietschen eines blauweissen Zürcher-Trams entriss mich indes meiner Überlegungen. Also wanderte ich weiter, vorbei an dem monumentalen Prunkbau der GSB, der Gemeinschaft der Schweizer Banken, der irgendwie an eine uneinnehmbare Festung aus dem Mittelalter erinnerte. Wenn ich aber an die Verwüstungen dachte, die damals die

Jugendunruhen von '24 hier verursacht hatten... Von den ursprünglichen Bankgebäuden stand danach nur noch das Fundament! Und ebenso vorbei an einem der Gründe, wieso ich die Matrix mochte. Denn es war schon überraschend gewesen, wie schnell die Banken einige jugendliche Attentäter der '24 Unruhen rehabilitierten, nachdem einige Decker nach einem erfolgreichen Run mit der Veröffentlichung erbeuteter Informationen drohten. Das Denkmal hätte vielleicht nicht unbedingt sein müssen, aber es machte sich verdammt gut hier,

"Ja, genau, das war eben einer dieser berühmt, berüchtigten Decker gewesen, die überall ihre Nasen reinstecken mussten."

im Herzen des Kapitalismus. Ich bog in die General AltorferStrasse ein, das war übrigens der Typ, der den Schweizer Bürgerkrieg beendete, an dessen Ende sich die Festung der Zürcher Garde erhob. Erneut starteten zwei Brämen vom Dach, während davor zwei leicht gepanzerte Gardisten mit ihren karmesinroten Baretten und lässig übergeworfenen P5000 patrouillierten. Vielleicht würden mir Ferien gut tun. Ich vermisste 'Berend irgendwie. Einige Wochen in der AIZ? Plötzlich flimmerte kurz die Luft vor mir und eine 15 Zentimeter Version eines Gardisten plopte aus dem Astralraum. "Sie sind bewaffnet und innerhalb der Sicherheitszone der Zürcher Garde. Geben Sie sich bitte SOFORT zu erkennen oder wir eröffnen das Feuer!" Watchers waren zwar n'echt praktischer Aspekt der Magie. Aber irgendwie waren sie einfach blöde Geister. Erfahrungsgemäss zückte ich meine Papiere. Back to business!

(c) 2000, dieser Artikel und seine Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt.